Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 250. **Mittwoch den 24. Oktober 1888.** **VI. Jahrg.**

** Mackenzie und die deutschen Aerzte.

Jetzt, da die Mackenziebrüder mit ihrem Häuptling hereingefallen sind, wollen sie auf einmal nichts mehr von Mackenzie hören. Das Interesse für Mackenzie, sagen sie, sei auf den Nullpunkt herabgesunken. Auf diese Weise denken sie um die trifte Thatsache ihrer Niederlage herumzukommen, indem sie dieselbe einfach todt zu schweigen suchen. Wir haben auch kein Interesse an Mackenzie, aber wir haben ein Interesse daran, daß das deutsche Volk sich die Haltung einer gewissen Partei in Deutschland in der Mackenzie-Angelegenheit immer gegenwärtig halte. Wir bekämpfen jene Partei, weil wir ihre Grundsätze für verderblich halten, und da ihre Haltung in der Mackenzie-Angelegenheit besonders charakteristisch war, so muß sie darauf festgenagelt werden. Die Partei spielt sich als eine demokratische auf. Während der Regierung der 99 Tage hat sie einen Byzantinismus an den Tag gelegt, wie er vordem nicht erhört war. Und gerade in dem Mackenzie-Streit schoß dieser Byzantinismus üppig ins Kraut. Weil es Mackenzie verstanden hatte, sich in das Vertrauen Kaiser Friedrichs einzuschleichen, wurde jeder Zweifel an der Unfehlbarkeit dieses Arztes geradezu als ein Majestäts-Verbrechen hingestellt. Die freisinnige Partei spielt sich auf als eine Partei der Volksbildung und Aufklärung. Von dem mißgünstigsten Ausländer sind aber die deutsche Wissenschaft und ihre Vertreter nicht so verächtlich behandelt worden, wie von der freisinnigen Partei während des Mackenzie-Cultus. Die ersten Injurien durfte sich Mackenzie gegen die vornehmsten Vertreter der medizinischen Wissenschaft in Deutschland erlauben, stets hatte er den Beifall der Deutschfreisinnigen für sich; diese Claque versagte selbst bis in die neueste Zeit nicht. Daß die deutschen Aerzte geschwiegen haben, solange Kaiser Friedrich am Leben war, ist verständlich; das Taktgefühl hinderte sie, den Streit am Krankenbett aufzunehmen, den Mackenzie vom Zaune brach. Ob aber die Noblesse, welche die Herren Professoren von Bergmann und Gerhardt noch heute an den Tag legen, viel Verständniß finden wird, muß doch sehr dahingestellt bleiben. Mackenzie beleidigt sie in seiner Broschüre persönlich in unerhörter Weise; er stellt sie als diejenigen hin, welche den Tod Kaiser Friedrichs direkt verschuldet haben. Die Herren haben es abgelehnt, deshalb Strafantrag zu stellen, mit der Motivirung, daß die Beleidigungen auf Mackenzie zurückfielen. Dasselbe läßt sich so ziemlich von jeder Beleidigung sagen; schon den Kindern ist das Wort geläufig: wer schimpft, der schimpft sich selber. Dem Rechtsgefühl wird dadurch nicht Genüge gethan. Das hat die Gesetzgebung aller Völker anerkannt, indem sie Beleidigungen und Verleumdungen unter Strafe stellte. Es wird immer Leute geben, welche meinen, daß, wenn Einer so mitgenommen worden ist, wie es die Professoren von Bergmann und Gerhardt worden sind, ohne von der ihnen gesetzmäßig zustehenden Genugthuung Gebrauch zu machen, doch die Sache nicht so ganz zweifelsohne ist. Man hört auch schon eine andere Aeußerung: Eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus. Solche Mißdeutungen wären vermieden worden, wenn die Herren der Aufforderung der Duisburger Staatsanwaltschaft Folge geleistet hätten. Die Herren erklären es für erwünscht, daß die Mackenziesche Broschüre dieselbe Verbreitung finde wie die im Sommer erschienenen Berichte aus den Akten des Hausministeriums. Mackenzie will mit seiner Broschüre Geld verdienen, das ist sein Hauptzweck. Wir halten es im Gegensatz zu den Herren von Bergmann und Gerhardt für erwünscht, daß Mackenzie seine Absicht wenigstens in Deutschland nicht erreicht. Was die Verbreitung der Berichte aus den Akten des Königl. Hausministeriums anlangt, so sollte doch den Herren bekannt sein, daß Mackenzie jeden englischen Verleger mit Klage bedroht, der sich einfallen lassen wollte, eine englische Ausgabe jener amtlichen Berichte zu veranstalten, und daß dazu infolge der Drohung kein englischer Verleger die Courage hat. Die amtlichen deutschen Berichte dürfen in England nicht erscheinen; die Mackenzieschen Lügen, Verleumdungen und Schimpfereien sollen dagegen in Deutschland erscheinen dürfen! Wenn unter solchen Umständen der „erhabene Standpunkt", der in ihrer Ehre auf das Unerhörteste verletzten deutschen Professoren zu Mißdeutungen, wie den oben angedeuteten, führt, da kann man sich wahrlich nicht darüber verwundern. — Erwähnt sei noch, daß Professor Tobold die Angriffe, die Mackenzie gegen ihn erhebt, in einer geharnischten Erklärung schlagend und überzeugend zurückweist, während Dr. Landgraf erklärt, daß ihm der Gedanke fern liege, sich mit Mackenzie überhaupt noch zu beschäftigen. Sehr bezeichnend ist die Stellungnahme der „Voss. Ztg." zur Toboldschen Erklärung. Sie sagt: Da die Mackenziesche Schrift durch die erfolgte gerichtliche Beschlagnahme der öffentlichen Kenntnißnahme und Beurtheilung entzogen worden sei, habe das Publikum jeden Maßstab verloren, um polemische Gegenausführungen auf ihren Werth zu beurtheilen. Nun hat aber gerade die „Voss. Ztg." sehr erschöpfende Auszüge aus der Mackenzieschen Schrift veröffentlicht und sie hat keinen Anstand genommen, die Angriffe gegen die deutschen Aerzte wiederzugeben. Für die Erwiderung der Angegriffenen hat sie aber keinen Raum. Echt deutschfreisinnig!

Politische Tagesschau.

Die „Verfassungstreue" der Freisinnler hat eine charakteristische Beleuchtung durch die verbürgte Thatsache erfahren, daß, als es sich in der Sommertagung des Abgeordnetenhauses um Erlaß der Adresse an den Monarchen handelte, die Freisinnler es verweigerten, einem Satze des Adreßentwurfes zuzustimmen, welcher der bestehenden Vertheilung der staatlichen Machtverhältnisse zwischen den gesetzgebenden Faktoren zustimmte, daß die Streichung auf Antrag der Freisinnigen erfolgte, und daß der Antrag mit der Unmöglichkeit begründet wurde, einem Satz zuzustimmen, aus welchem sich der Verzicht auf künftige Erweiterung der Rechte der Volksvertretung — d. h. Schmälerung der Rechte der Krone — herleiten ließe.

Aus Sachsen wird berichtet, daß der Vorgang des Herrn Carl Starke in Mittweida, die Gründung von Arbeitgeber-Vereinen nach den Prinzipien des Anhaltischen Vereins, vielfache Nachfolge finden wird. An vielen Orten, so namentlich im Landkreis Dresden, in Hainichen, Crimmitschau, Schwarzenberg, Chemnitz u. s. w. ist die Bildung solcher Vereine theils in Aussicht genommen, theils schon eingeleitet. Der erwähnte Verein für den Amtsbezirk Mittweida zählt bereits 28 Mitglieder (⅔ der im Bezirk ansässigen Industriellen) mit etwa 2300 Arbeitern, der Anhaltische Verein 65 Mitglieder mit über 8000 Arbeitern.

Wie die Wiener „Extrapost" meldet, hat das Oberhofmeisteramt die Weisung erhalten, die Akten über das Ceremoniell, welches bei der letzten böhmischen Königskrönung im September 1836 innegehalten wurde, aus dem Hofarchiv auszuheben.

Der bisherige allgemeine Arbeiterverband in der Schweiz hat sich aufgelöst. An Stelle dessen ist eine sozialdemokratische Partei begründet worden.

Der König von Württemberg ist vorgestern in Nizza eingetroffen und am Bahnhofe von den Zivil- und Militärbehörden empfangen worden. Wie über Paris berichtet wird, wäre der König mit Pfeifen und Rufen: Nieder mit Preußen! empfangen worden.

Die Untersuchung wegen des abgerissenen Wappenschildes des deutschen Consulats in Havre ist eingeleitet worden. Pariser Blätter behaupten, das Schild sei durch drei bezechte Individuen herabgerissen worden. Der Beweis dafür ist noch nicht erbracht, denn die Thäter sind noch unermitielt.

Das Pariser Witzblatt „Grelot" ist wegen einer Schandcarrikatur bezüglich des Besuchs des deutschen Kaisers in Italien auf Intervention des italienischen Geschäftsträgers confiscirt worden.

In Spanien drohte jüngst eine Ministerkrisis wegen militärischer Reformen. Jetzt ist innerhalb des Ministerraths eine Einigung erzielt worden, so daß die Krisis als beseitigt angesehen wird.

Eine Petersburger Correspondenz der „Kreuzzeitung" stellt den Besuch des Czaren in Berlin für Mitte November ziemlich sicher in Aussicht.

Telegraphisch wird folgende Meldung der „Times" aus Sansibar übermittelt: In den deutschen Kreisen Sansibars ist man voll Erregung und hofft auf ernstliche Maßregeln Seitens der deutschen Reichsregierung nach der Rückkehr des Kaisers. Dr. Hans Meyer, der auf einer Expedition nach dem Kilimandscharo von seinen Trägern verlassen wurde und flüchten mußte, sowie Herr Baumann sind aus Pangani in Sansibar angekommen. Beide haben furchtbare Mißhandlungen erlitten, sie wurden in Ketten geworfen und gepeitscht und mußten Sklavenarbeiten verrichten. Sie verdanken die Rettung ihres Lebens den englischen Unterthanen, welche sie loskauften.

Der Panama-Kanal soll, wie Lesseps in Lyon mittheilte, im Juli 1890 eröffnet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Oktober 1888.

— Kaiser Wilhelm ist gestern Morgen 8 Uhr — eine halbe Stunde früher, als es der Hofbericht angekündigt hatte, von seiner großen Reise in die Heimath und zu den Seinen zurückgekehrt. Schon am frühen Morgen waren die Bewohner des Havel-Venedig und der anliegenden Ortschaften nach dem Bahnhof geeilt, um den Kaiser bei seiner Ankunft zu begrüßen. Ihre Majestät die Kaiserin erwartete, begleitet von der Hofdame Gräfin Keller, ihren hohen Gemahl. Punkt 8 Uhr fuhr der kaiserliche Sonderzug in den Bahnhof Drewitz ein. Es ist die-

---

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Dies war also der kräftige lebensfrische Mann, der noch vor wenigen Monaten so lustig und entschlossen in das Leben hineingeblickt hatte. Dahin hatte ihn der Bubenstreich eines Anderen oder eine unheilvolle Verkettune von Zufälligkeiten gebracht. Und wenn er wieder frei wurde, wenn seine Unschuld von dem Gerichte mit den lautesten Worten ausgerufen wurde — wer konnte die Zeit aus seiner Erinnerung verwischen, die er im Gefängniß zugebracht hatte, wer war im Stande, ihm die Schmerzen zu vergelten, die er unschuldig erduldet und die sein Leben vielleicht um Jahre verkürzt hatte?

In dem Hause des Doktor Prell ging es still zu. Marie war noch immer in der Residenz. Vergebens hatte sie im Anfange in mehreren Briefen ihren Vater gebeten, ihr die Rückkehr zu gestatten, sie fühle sich fremd in der großen Stadt. Prell hatte ihr die Bitten abgeschlagen und ihr in strengem Tone geschrieben, sie werde so lange bleiben, bis er sie selbst wieder zurückhole, bis ihm seine Schwester geschrieben habe, daß Alles an ihrer Erziehung und Ausbildung, was er versäumt habe, nachgeholt sei.

Jetzt schrieb sie nur noch selten. Sie hatte sich an das geräuschvollere Leben in der Residenz gewöhnt, ja, es sogar lieb gewonnen.

Auch mit Paula stand sie nur in seltener brieflicher Verbindung. Ihr Vater wünschte diesen Briefwechsel nicht und ihre Tante trat demselben, so viel ihr möglich war, hindernd entgegen.

Paula lebte in dem großen Hause still und eingezogen. Der so grausame Tod Bergers, nachdem sie kaum wenige Stunden mit ihm verlobt gewesen war, hatte einen tiefen, erschütternden Eindruck in ihr hinterlassen. Das Glück ihres Lebens schien ihr vernichtet. Und der hatte ihren Geliebten ermordet, dem ihr Herz gleichfalls zugeneigt gewesen war, der Förster, dessen Worten sie so gern gelauscht!

Anfänglich hatte sie es für unmöglich gehalten, daß Hellmann die That begangen habe — der Doktor hatte sie indeß längst überzeugt, daß Jener Bergers Mörder sei.

Vergebens war Prell bemüht gewesen sie zu zerstreuen, sie hatte jede Zerstreuung zurückgewiesen. Auf ihrem Zimmer saß sie allein und am Abend in der Stube Prell's mit diesem zusammen, der Alles aufbot, sie zu unterhalten und mehr und mehr vergessen zu lassen, was so schwer in ihr Glück eingegriffen hatte.

Selten verließ Prell am Abend das Haus, nur um Paula nicht allein zu lassen. Allen Vergnügungen entsagte er ihretwegen. Sie wußte es und erkannte es in dankbarer Liebe an.

Der alte Berger, der nach seinem Tode kinderlos und ohne Erben dastand, hatte schon mehrere Male den Wunsch geäußert, Paula zu sich und an Kindesstatt annehmen zu wollen.

„Mein Sohn hat sie geliebt," sprach er, „ich glaube sein Andenken nicht besser ehren zu können, als wenn ich sie trotz seines Todes zu meinem Kinde mache."

Prell war den Wünschen des Alten stets ausgewichen, hatte die Ausführung derselben hinauszuschieben gesucht durch den Vorwand, daß Paula noch der größten Schonung und Ruhe bedürfe.

Unerwartet trat der alte Berger eines Tages gegen Abend in Prell's Zimmer.

Der Doktor errieth sofort, was denselben zu ihm führte und trat ihm unruhig entgegen.

„Haben Sie mit Paula noch immer nicht über meinen Wunsch gesprochen?" fragte der Alte, nachdem er sich niedergelassen hatte. „Haben Sie ihr denselben noch nicht mitgetheilt?"

„Nein," erwiderte Prell. „Noch nicht. Sie ist noch nicht ruhig genug dazu. Gönnen Sie dem armen Mädchen Zeit, das zu verschmerzen, was sie so gewaltig erschüttert hat!"

Der Alte schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich fürchte, daß ich selbst nicht viel mehr Zeit zu verlieren haben werde," sprach er tief bekümmert. „Die Stütze meines Lebens ist mir genommen, nun fühle ich, wie es schnell zusammenbricht!"

„Thorheit, bester Herr Berger," warf Prell in scheinbar scherzendem Tone ein. „Sie werden noch lange leben! Ihre Gesundheit ist eine vortreffliche und die Zeit wird auch bei Ihnen den Schmerz mehr und mehr in Vergessenheit bringen."

Er war ja seit Jahren Hausarzt in Bergers Hause und kannte den Alten.

„In meinem Alter vergißt man schwer," entgegnete der Kaufmann, „für mich giebt es keine Hoffnung mehr. Meine Gesundheit ist bis jetzt gut gewesen — aber meine Kräfte nehmen ab mit jedem Tage. Mir bleibt nichts als die Erinnerung an meinen Sohn, deshalb will ich ganz nach seinem Sinne handeln. Alldorf wollte er kaufen, um es seiner Braut zu schenken, um mit seiner jungen Frau dort zu wohnen. Die Unterhandlungen um den Kauf des Gutes wurden durch seinen Tod abgebrochen — ich habe sie wieder angeknüpft — ja, ich will Alldorf kaufen und es soll Paula's Eigenthum werden!"

„Paulas Eigenthum soll Alldorf werden?" rief Prell überrascht. „Sie wollen es ihr schenken?"

Der Alte nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich will sie ja an Kindesstatt annehmen — sie soll meine Erbin werden, allein hiervon sagen Sie ihr noch nichts, versprechen Sie es mir, Doktor, ich möchte nicht, daß sie sich hierdurch verlocken ließe, in mein Haus zu ziehen — mein Haus steht so allein und verlassen da — ihre Liebe möchte ich mir erwerben und erst dann, wenn ich weiß, daß sie mich wie ihren Vater liebt, erst dann will ich sie damit überraschen. Gönnen Sie einem alten Manne diese Freude."

„Kein Wort werde ich davon sagen," erwiderte Prell, „nicht ein Wort, Herr Berger, ich werde Ihnen die Freude

selbe Station, wo am 13. August vorigen Jahres der damalige Prinz Wilhelm den kaiserlichen Großvater bei seiner Rückkehr aus Gastein an Stelle des in den schottischen Bergen weilenden Vaters begrüßte. Gestern wurde Kaiser Wilhelm II., heimgekehrt von seiner Reise an die Höfe der mitteleuropäischen Friedensmächte, von seiner hohen Gemahlin allein am Bahnhofe begrüßt. Am Fenster des Salonwagens stand der Kaiser in der Uniform seines Leibgarde-Husaren-Regiments, seine Blicke suchten die treue Lebensgefährtin. Der Monarch öffnete schnell selbst die Wagenthür und eilte auf die hohe Gemahlin zu, sie fest in seine Arme schließend. Der Kaiser sah frisch und gesund aus, die Sonne Italiens schien seine Gesichtsfarbe noch um einen Ton tiefer gefärbt zu haben. Nach kurzem Verweilen auf dem Bahnhofe ging die Fahrt unter Vorritt zweier Gensdarmen nach Potsdam zu. Im Marmor-Palais wurde der Kaiser von seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, und seinen Schwestern, den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe begrüßt.

— Se. Majestät der Kaiser beglückwünschte heute früh seine erlauchte Gemahlin zu ihrem heutigen Geburtstage. An der Nachmittags stattgefundenen Familientafel nahmen Theil außer den Kaiserlichen Majestäten: der Prinz und die Prinzessin Albrecht, die Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Erbprinz Reuß. Eine reiche Fülle von Blumenspenden war im Laufe des heutigen Tages von Nah und Fern im Marmorpalais eingelaufen. Berlin und Potsdam waren reich mit Flaggen geschmückt und auch aus anderen deutschen Städten wird über festliche Veranstaltungen zu Ehren des Tages berichtet.

– Se. Majestät der Kaiser wird am 26. und 27. d. M. den Hofjagden bei Blankenburg beiwohnen. An denselben nehmen ferner als Gäste des Prinzregenten von Braunschweig Theil: die Herzöge von Sachsen-Altenburg und von Anhalt, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, die Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, Günther von Schwarzburg, Eduard und Aribert von Anhalt, ferner Graf Otto Stolberg; die Generale von Albedyll, Caprivi, die Grafen Lehndorff, Waldersee u. s. w.

-- Während Kaiser Wilhelm bereits in Potsdam weilt, befindet sich sein Königlicher Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, seit gestern am österreichischen Kaiserhofe, um dem Kaiser Franz Josef für seine Ernennung zum österreichischen Korvettenkapitän zu danken. Der Prinz wurde am Bahnhofe von dem Kaiser und dem Kronprinzen empfangen. Alsdann geleitete der Kaiser seinen hohen Gast nach der Hofburg, wo der Prinz dieselben Räume bewohnt, die jüngst Kaiser Wilhelm inne hatte. Hier empfing er eine Deputation der Marineoffiziere unter der Führung des Viceadmirals Freiherrn von Sterneck. Am Abend fand zu Ehren des hohen Gastes ein Hofdiner statt. Heute Abend verläßt der Prinz bereits wieder die Kaiserstadt an der Donau.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta wohnte heute in Baden-Baden der Trauerfeier für die verstorbene Prinzessin Marie von Baden, verwittwete Herzogin von Hamilton bei. An der Feier nahmen ferner Theil der König und die Königin von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Hessen und andere Fürstlichkeiten.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat sich gestern auf der Fahrt nach Bornstädt, woselbst sie einem Gedächtnißgottesdienst für weiland Kaiser Friedrich beiwohnte, eine Erkältung zugezogen und muß deshalb das Zimmer hüten.

— Wie aus Potsdam berichtet wird, war die erste Frage, welche der Kaiser bei seiner Ankunft an seine hohe Gemahlin richtete: „Was machen die Jugens?“ — Das Marmorpalais war zum Empfange des Kaisers mit frischen Kränzen und grünen Laubgewinden geschmückt. Potsdam selbst hatte zu Ehren des Tages Flaggenschmuck angelegt.

— Der chinesische Gesandte Hung hat sich im dienstlichen Auftrage seiner Regierung nach St. Petersburg begeben.

— Der Landgerichtsdirektor Böttrich zu Liegnitz ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden.

— Dem Direktor des Königl. Statistischen Bureaus Blanck ist der Charakter als Geheimer Ober-Regierungsrath verliehen worden.

— Ihre Theilnahme an den Hamburger Zollanschlußfeierlichkeiten am 29. Oktober haben zugesagt: der Reichskanzler Fürst Bismarck, Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, die Minister von Bötticher, von Goßler, von Scholz, Bronsart von Schellendorff, Graf von Bismarck, Herrfuth sowie der Chef der Admiralität Grafs Monts und General-Steuerdirektor Hasselbach. Alle Bundesfürsten entsenden Vertreter. Die Liste der offiziellen Theilnehmer umfaßt bisher außer dem Kaiser und dessen Gefolge 194 Personen.

— Im „Frkf. Journ.“ wird „von durchaus zuverlässiger“ Seite die Meldung aufrecht erhalten, daß der Justizminister von Friedberg sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Nur die Nachricht, daß Staatssekretär v. Schelling bereits zu seinem Nachfolger bestimmt sei, wird für unbegründet erklärt.

— Die Meldung eines süddeutschen Blattes, Graf Wilhelm Bismarck sei designirt, Regierungs-Präsident in Wiesbaden zu werden, wird als thatsächlich jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— Gestern bildete sich in Charlottenburg ein Komitee für Errichtung eines Nationaldenkmals für den Kaiser Friedrich vor dem Charlottenburger Schloß.

— In dem Wahlkreise Teltow-Beeskow ist ein Kompromiß zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen abgeschlossen worden. Die gemeinschaftlichen Kandidaten sind Gutsbesitzer Neuhaus-Selchow und der Genossenschaftsanwalt Dr. Schenk.

— Der „Danz. Ztg.“ zufolge sind über die verschiedenen Vorschläge, betreffend anderweite Regelung der Frage wegen Vorbedingungen für den einjährig-freiwilligen Dienst, Gutachten abgefordert.

— Englische Blätter bestätigen, daß die normännische Insel „Herm“ in den Besitz deutscher Bankiers übergegangen.

Bremen, 22. Oktober. Bei dem gestern Abend anläßlich der Eröffnungsfeier des neuen Freihafengebiets im Museum stattgehabten Festessen brachte der Bürgermeister Luermann ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Wilhelm aus. Der Senator Marcus hob in seiner Rede das freundliche Entgegenkommen der Zollbehörden und Beamten hervor und toastete auf den anwesenden Geheimen Oberfinanzrath Pochhammer (Hamburg), worauf der Letztere dankte und Bremens Handel und Schifffahrt hoch leben ließ. Der Präses der Handelskammer, Pagenstecher, trank auf das Wohl der Behörden und ihrer Vorstände, der Präses der Gewerbekammer auf das Heer und die Marine und der Regiments-Kommandeur v. Brodowsky auf die Stadt Bremen.

Ausland.

Wien, 22. Oktober. Hiesige Blätter melden die gestern erfolgte Unterzeichnung des ungarischen Konversions-Geschäftes. Die Berathungen über die Operationen werden erst hier stattfinden. Der Abschluß erfolgte für die gesammten in Frage stehenden Eisenbahn-Prioritäteen und für die Grundentlastungs-Obligationen.

Paris, 22. Oktober. Die Kammer erklärte die Wahl Boulangers im Departement Somme für giltig und begann die Budgetberathung. Daynaud tadelte die Finanzpolitik der Regierung und bezeichnete dieselbe als wahnsinnig. Die Republikaner äußerten sich in ähnlichem Sinne.

London, 22. Oktober. Die Gerichtskommission zur Untersuchung der von der „Times“ gegen Parnell und die übrigen nationalistischen irischen Deputirten erhobenen Beschuldigungen hat heute Vormittag unter lebhafter Betheiligung des Publikums ihre Arbeiten begonnen.

St. Petersburg, 22. Oktober. Nach einer Meldung aus Baku sahen der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend von ihrem Quartier aus eine vorüberziehende Karawane, bestehend aus Kameelen, Maulthieren und mit einem Pferde bespannten hochrädrigen Wagen, welche ein deutliches Bild der Verkehrsweise zwischen Transkaukasien und Centralasien darstellte, an. Am Abend besuchte die Kaiserin mit ihren Söhnen einen uralten Hinduh-Feuertempel und die Werke der Baku-Naphta-Compagnie. Gestern am Spätabend reiste die Kaiserliche Familie nach Karojosy, einer Eisenbahn-Station nach Tiflis, wo eine zweitägige Hofjagd stattfinden wird, und begiebt sich darauf nach Kutais. — Nach einer weiteren Meldung aus Baku besichtigte der Kaiser mit der Kaiserlichen Familie gestern Nachmittag in eingehendster Weise die Werke der Nobelschen Naphta-Industrie, die Balachanschen Naphta-Quellen, und die Schibajeffschen Naphta-Werke.

Belgrad, 21. Oktober. Der Minister zur Disposition Franassovic begiebt sich in Vertretung des Königs mit dem Adjutanten desselben, Major Kumric, zur Jubiläumsfeier nach Athen.

Athen, 21. Oktober. Die Königin traf heute Morgen hier ein. Der König, der Kronprinz von Dänemark, die Minister und das diplomatische Korps empfingen dieselbe auf dem Bahnhofe.

Provinzial-Nachrichten.

x **Briesen**, 22. Oktober. (Konzert.) Das Trompeterkorps des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4 gab am 21. d. Mts. im Saale des Hotelbesitzers Hoffmann ein Konzert, welches sich eines guten Besuchs erfreute. Das schön zusammengestellte Programm brachte u. A. die Ouverture z. Op. „Rienzi“ von R. Wagner, die Ouverture z. „Dichter und Bauer“ von Suppé und die „Drei Kaiser-Entrevue“ von Fahrbach. Sämmtliche Nummern des Programms wurden von dem vortrefflich geschulten Korps mit der größten Präzision vorgetragen, und erntete dasselbe daher auch den wohlverdienten Beifall. Herr Stabstrompeter K. erfreute das Publikum noch durch einige Solovorträge auf dem Cornet à Piston, wodurch ihm eine ganz besondere Anerkennung zu Theil wurde.

Gollub, 21. Oktober. (Kirchliche Wahlen. Besitzwechsel.) Heute fanden hier in der evangelischen Kirche die Erneuerungswahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeinde-Vertretung statt. In den Gemeindekirchenrath wurden gewählt: General-Landschaftsrath Freiherr v. Keyserlingk auf Adlig Lissewo und Hotelbesitzer Arndt-Gollub und in die Gemeinde-Vertretung: Die Gutsbesitzer Borchmann-Lindhof und Schmelzer-Bergheim, die Mühlenbesitzer Czarski-Kaldunneck und Frombenius-Neumühl, Schlossermeister Galonski, Maler Mrongowius und Handelsmann Weber aus Gollub. — In voriger Woche hat der Gutsbesitzer Tidemann auf Obitzkau sein Gut für 155 000 Mk. an Herrn Oelschläger-Hannover verkauft. (Ges.)

Kulm, 22. Oktober. (Konservativer Verein. Abschied. Jubiläum). Die Sitzung des Vereins der Konservativen und gemäßigt Liberalen in Kulm am Sonntag war von etwa 25 Herren besucht. Herr Oberlehrer Raabe eröffnete die Sitzung und trat man dann sofort in die Tagesordnung ein, welche zum Gegenstand hatte, für die sieben Urwahlbezirke, in welche die Stadt Kulm getheilt ist, Wahlmänner der Partei aufzustellen. Nachdem sich die Anwesenden über dieselben geeinigt hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf unsern Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. — Im nächster Zeit scheidet Herr Professor Dr. Schubart aus dem Staatsdienste. Die Geschichte des Kadettenhauses zu Kulm giebt über seine Thätigkeit interessante Aufschlüsse. Dr. Wilhelm Schubart wurde im Jahre 1822 in Sömmerda geboren und hat, nachdem er das Abiturienten-Examen gemacht, in Berlin Philologie und Mathematik studirt, in Halle promovirt und in Berlin das Examen pro facultate docendi abgelegt. Im Jahre 1849 trat Dr. Schubart als Gouverneur in das hiesige Kadettenhaus ein und ist seit 1850 Lehrer daselbst. Es ist dies eine lange Zeit, in welcher er gewiß manchen Jüngling, der heute in unserer Armee eine große Stellung einnimmt, zu einem tüchtigen Menschen herangebildet hat. — Am vergangenen Sonntag feierte Herr Kapellmeister Homann sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß dieses Festes brachte die Jägerkapelle ihrem Leiter eine Morgenmusik. Sehr werthvolle und kostbare Geschenke und Gratulationen wurden dem Jubilar im Laufe des Tages zu Theil; darunter ein prachtvolles Bild Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II., welches das Offizierkorps des hiesigen Jägerbataillons überreicht hatte. (K. Z).

Graudenz, 22. Oktober. (Die Wanderversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft) hat gestern in den Räumen der Loge stattgefunden. Zweck derselben war die Anregung des öffentlichen Interesses für die Bestrebungen der Gesellschaft und daneben die Gewinnung eines Beitrags für die beabsichtigte deutsche Expedition zur Unterstützung Emin Paschas in Wadelai. Der Vortrag, den Herr Direktor Dr. Prowe aus Thorn für diesen besonderen Zweck hielt, war den Umständen nach rege besucht, u. A. war einer größeren Zahl von Seminaristen gestattet worden, demselben beizuwohnen. Der Redner gab in anregender Weise eine Uebersicht der Entwicklung der europäischen Kolonien und ermunterte lebhaft, häufig mit poetischem Schwunge dazu, daß auch Deutschland das bisher bei Seite gedrängt worden sei, seinen berechtigten Antheil daran ergreife. — Nach Schluß des Vortrages trat eine Anzahl von Herren zu einer Berathung behufs der Gründung einer Abtheilung der Kolonialgesellschaft zusammen. Es wurde diese Gründung beschlossen. Vorläufig gehören der Abtheilung etwa zwanzig Mitglieder an. (Ges.)

Marienburg, 19. Oktober. (Ein eigenthümliches Hinderniß) stellte sich gestern Nachmittag dem von Graudenz hierher fahrenden Personenzuge in der Nähe des „stillen See's“ entgegen, woselbst plötzlich eine ca. 20 Haupt starke Rinderheerde auf dem Bahndamme erschien, die trotz aller Versuche, sie durch Pfeifen 2c. zu verscheuchen, sich nicht vom Platze treiben ließ. Es blieb nichts übrig, als den Zug zum Stehen zu bringen, und mittels Schlägen die stärrischen Rinder zum Aufgeben ihrer Position zu zwingen, und selbst da versuchte ein besonders muthiger Stier den Kampf mit der Lokomotive aufzunehmen, indem er mit gesenkten Hörnern gegen dieselbe losging, bis der inzwischen herbeigekommene Hirte seine Pflegebefohlenen zusammentrieb und auch den Stier zur Raison brachte.

Marienburg, 20. Oktober. (Lehrerprüfung). Die zweite Lehrerprüfung, die heute beendet wurde, bestanden 42 Lehrer; zwei davon erhielten wegen vorzüglicher Leistungen die Befähigung zum Unterrichte an den untern Klassen der Mittelschulen.

Marienburg, 21. Oktober. (Der diesjährige Gauturntag der Turn-Vereine des Unter-Weichselgau-Verbandes) wird am 4. November, Nachmittags 2 Uhr, hier in Marienburg abgehalten werden und soll demselben eine Gau-Vorturnerstunde um 11½ Uhr Vormittags in der Gymnasialturnhalle vorangehen.

Flatow, 19. Oktober. (Reichstags-Ersatzwahl). Die deutschen und polnischen Katholiken des Wahlkreises Flatow-Schlochau haben beschlossen, für die am 23. Oktober bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage den Dekan Naumann-Hammerstein aufzustellen.

Flatow, 21. Oktober. (Zur Landtagswahl). Nunmehr ist auch ein Wahlaufruf zu Gunsten der beiden für den Wahlkreis Flatow-Dt. Krone aufgestellten Landtagskandidaten Botschafter a. D. v. Keudell und Landrath Conrad-Flatow erschienen. Nach einem alten Herkommen präsentirt jeder Kreis einen Kandidaten. Diesmal hat der Kreis Dt. Krone an Stelle des bisherigen Abgeordneten Dr. Wehr-Danzig Herrn v. Keudell und der Kreis Flatow seinen bisherigen Vertreter, der schon im Vorjahre an Stelle des verstorbenen Herrn v. Bismarck-Flatow gewählt wurde, nominirt. v. Keudell wird sich der freikonservativen Fraktion anschließen, während C. den Deutschkonservativen zugehört.

Jastrow, 21. Oktober. (Der „große“ Michael-Pferdemarkt) ist wohl nie so klein gewesen wie in diesem Jahre. Während in früheren Jahren schon wochenlang vorher Luxuspferde aus dem fernen Osten eintrafen, war in diesem Jahre nichts Derartiges zu merken. Nur ein größerer Stall war gefüllt. Sonst überall öde Leere, die den Haus- und Stallbesitzern einen argen Strich durch die Rechnung machte. Ist doch in der armen Gegend der Pferdemarkt für viele eine Einnahmezeit, auf die sie ein Jahr lang rechnen.

Konitz, 21. Oktober. (Gründung eines konservativen Vereins.) Gestern war im Hotel Gecelli hierselbst eine Versammlung von Vertrauensmännern aus den Kreisen Konitz—Tuchel—Schlochau, behufs Gründung eines konservativen Vereins für diese Kreise, zusammengetreten. Es wurde dies Vorhaben zum Beschluß erhoben und ein Komitee gewählt, welches die einleitenden Schritte vornehmen und eine allgemeine Versammlung nach Konitz zur Konstituirung des Vereins einberufen soll.

Danzig, 20. Oktober. (Wucherer). Der Rentier Franz Xaver Bistram aus Postelau wurde von der hiesigen Strafkammer wegen gewerbsmäßigen Wuchers und Betruges zu 9 Monaten Gefängniß und 300 M. Geldbuße verurtheilt. Es waren 23 Besitzer und Handwerker als Zeugen vorgeladen, welche in Postelau und Umgegend ansässig sind und mit dem Angeklagten Geldgeschäfte gemacht haben.

Danzig, 21. Oktober. (Um eine hiesige Stelle als Hausknecht) haben sich nicht weniger als 73 kräftige Leute gemeldet, ein Ueberfluß an Arbeitskräften, der der Landwirthschaft sehr zu Statten kommen würde.

Elbing, 19. Oktober. (Freisinnige Wahlagitation). Wie die Freisinnler trotz aller Proteste gegen eine solche Auffassung Kaiser Friedrich zu ihrem „Parteikaiser“ herabzuwürdigen suchen, zeigt das Programm, mit dessen Ausführung gestern das Andenken des edlen Todten hier von ihnen verunglimpft wurde. Herr Landgerichtsrath Bischoff hielt in

---

nicht verderben, wenn Paula überhaupt nur geneigt ist in Ihr Haus zu ziehen — ich weiß, daß sie hier gern ist.“

„Sie sind gut gegen Sie gewesen, liebevoll wie ein Vater,“ fuhr der Alte fort, „allein ich will sie ja dadurch nicht von Ihnen reißen, sie kann noch jeden Tag zu Ihnen kommen. Sagen Sie es Paula, daß ich sie in mein Haus als Kind anzunehmen wünsche, daß sie gleichsam an Hugo's Stelle einrücken soll. Sie werden ja hören, was sie erwidert — ob sie es gern thut. — Lassen Sie mich selbst zu ihr — ich selbst will es ihr sagen, will in ihrem Auge lesen, wie sie meinen Wunsch aufnimmt!“

In dem Doktor zuckte es auf.

„Thun Sie es nicht,“ warf er ein. „Ihr Wunsch trifft sie noch ganz unvorbereitet — ganz unerwartet. Lassen Sie mich Paula langsam darauf hinführen — ich bin ja ihr Vormund und habe nur ihr Bestes im Auge. Es ist ihr Glück, wenn Sie sie als Kind zu sich nehmen und ich werde sie dahin bringen, daß sie gern und freudig zu Ihnen geht.“

Der alte Kaufmann drückte dem Doktor die Hand.

„Thun Sie es — thun Sie es,“ sprach er. „Das Leben hat ja nur noch diesen einen Wunsch mir übrig gelassen; ich möchte ihn gern erfüllt sehen, ehe ich scheide!“

„Das sollen Sie,“ entgegnete Prell scheinbar mit der größten Ruhe und dennoch schritt er im Zimmer auf und ab, um zu verbergen, was in ihm vorging.

Endlich blieb er vor dem Alten stehen. „Stellen Sie doch Paula eine Schenkungsurkunde über das Gut aus,“ sprach er. „Lassen Sie mich dieselbe ihr geben — es wird sie ergreifen und sie rühren und am schnellsten ihr Herz Ihnen zuführen!“

Er blickte den greisen Kaufmann prüfend an.

Dieser schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Noch nicht!“ sprach er. „Erst muß sie bei mir sein — erst muß ich die Gewißheit haben, daß sie mir eine wirkliche Tochter wird. So schnell hoffe ich noch nicht zu sterben, daß mir dazu nicht noch Zeit bliebe.“

„Sie haben Recht,“ erwiderte Prell. „Es war nur eine Idee — wie sie oft in uns aufsteigen. Sie gewinnen uns leicht, weil sie unerwartet neue Gesichtspunkte zeigen und doch geben wir sie bei näherer Prüfung meist wieder auf. Sie haben Recht — es eilt damit ja nicht.“

Der Alte erhob sich, um fortzugehen.

„Nicht wahr,“ fragte er noch, „Sie sprechen mit Paula bald darüber?“

„Gewiß,“ versicherte Prell, „so bald als möglich — so bald ich sie mit einer ruhigen, heiteren Laune treffe. Verlassen Sie sich auf mich.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände und der Alte ging fort.

Prell blieb allein zurück.

Einen Augenblick blieb er regungslos stehen, die dunklen Augen starr auf den Boden geheftet, dann schritt er im Zimmer auf und ab.

Der Alte drängte ihn — er wollte ihm die entreißen, an der sein Herz hing — trennen sollte er sich von Paula. Ein bitteres Lächeln glitt um seinen Mund, sein Auge verrieth, daß er dies nimmermehr zugeben wollte; aber wie sollte er es verhindern? er brauchte Paula nichts davon zu sagen — konnte es noch hinausschieben — was halfen ihm wenige Tage Frist — der Alte ließ seinen Wunsch nicht fallen. Es mußte endlich für ihn zur Entscheidung kommen.

Er richtete sich empor, sein Herz schlug schnell — er schöpfte tief Athem. Die Brust war ihm beengt. Es fehlte ihm zu dem, was er vor hatte, nicht an Entschlossenheit, nur die Ungewißheit des Ausganges machte ihn besorgt.

Der Abend war längst hereingebrochen — er hatte es kaum bemerkt. Er zündete Licht an und klingelte der Wirthschafterin. Mit einem Auftrage sandte er sie in die Stadt. Horchend blieb er am Fenster stehen, bis er sich überzeugt hatte, daß sie fortgegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

der Bürger-Ressource in Gegenwart von Damen und Schülern eine Festrede, in welcher er als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl sein politisches Glaubensbekenntniß entwickelte. Daran schloß sich eine Sitzung des „liberalen" Wahlkomitees. Und das nennt man eine Todtenfeier!

Allenstein, 17. Oktober. (Beleuchtung). Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, von der geplanten elektrischen Beleuchtung der Stadt Abstand zu nehmen; sie bewilligten dagegen 1000 Mark für die Vorarbeiten zur Errichtung einer Gasanstalt.

Königsberg, 21. Oktober. (Rettungsapparat für Menschen). Heute Vormittag fand in dem Hauptdepot der städtischen Feuerwehr eine Probe mit dem von dem Uhrmacher Rosengart in Gerdauen erfundenen Rettungsapparat für Menschen statt. Derselbe besteht in einem Uhrwerk, welches auf einen in das Klettergerüst geschlagenen Hacken gehängt wird. Von demselben läuft ein Tau mit Rettungssack zur Erde herab, sobald der Sack von einem Menschen bestiegen wird. Das Contregewicht geht in die Höhe. Sobald der Mensch unten aussteigt, geht das Contregewicht wieder herunter, der Sack in die Höhe — alles ohne Zuthun von Personen. Der Apparat arbeitet mit voller Sicherheit; zuerst ließen sich Feuerwehrleute herunter, auch der Erfinder selbst, dann zwei Feuerwehrleute zugleich, und schließlich auch zwei Mädchen.

Königsberg, 21. Oktober. (Kochschule). Seit einem Jahre hat der hiesige Oekonom der Bürgerressource eine Kochschule begründet, die sich mit der Zeit so günstig eingeführt hat, daß heute eine ganze Menge junger Damen an dem Unterrichte Theil nehmen. In drei Monaten ist jede Dame so weit ausgebildet, daß sie selbst der feinsten Küche vorzustehen vermag und jedenfalls das „erste Mittagessen" in ihrer Ehe nicht verderben wird. Nicht nur Damen von hier, sondern auch von auswärts nehmen an dem höchst gediegenen Unterrichte Theil.

Schulitz, 22. Oktober. (Sparverein.) Gestern Nachmittag hielt der Spar- und Vorschuß-Verein eine Generalversammlung im Räschke'schen Saale ab. Ein Vorstandsmitglied, welches durch Loos ausschied, wurde wiedergewählt, außerdem wurden zwei Mitglieder des Aufsichtsraths neugewählt. Der Verein zählt jetzt 226 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von einigen 70 000 Mk. (Br. T.)

Bromberg, 22. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Ein nationalliberales Wahlkomitee hatte zu gestern Nachmittag eine Volksversammlung in das Schützenhaus einberufen, welche zahlreich von freisinnigen und konservativen Urwählern besucht war. Als Redner traten in der Versammlung der Realgymnasial-Direktor Dr. Kiehl, Geheimer Archivar Dr. Sattler und Generalsekretär Patzig auf, letzterer zählte namentlich die Verdienste der nationalliberalen Partei in den Parlamenten auf, und entwickelte die Hauptziele derselben. — Zum Schluß gab Herr Dr. Kiehl, der Vorsitzende des Komitees, die Namen der beiden von den Nationalliberalen zu wählenden Kandidaten bekannt; es sind dies der von den Konservativen aufgestellte Landtagsabgeordnete Gohlke-Wirsitz und der freik. Landschaftsdirektor Franke. Ueber den dritten Kandidaten, so äußerte der Vorsitzende, könne er noch keinen Aufschluß geben, er könne aber versichern, daß derselbe keiner extremen Partei angehören werde.

Tremessen, 21. Oktober. (Entdeckter Mörder). Nachdem bereits 15 Monate verstrichen sind, seitdem der Kaufmann E. Strelitz ermordet worden ist, lüftet sich erst jetzt das Geheimniß, das bis jetzt noch immer diese Affaire einhüllte. Eine Frau aus Gembitz hat nämlich die Anzeige gemacht, daß ein gewisser Lange von dort den Mord ausgeführt habe. Lange scheint aber von dieser Anzeige Kenntniß erhalten zu haben, denn als seine Verhaftung stattfinden sollte, war er bereits nach Amerika ausgewandert. Es soll ein Polizeibeamter dorthin gereist sein, um den Lange zu verhaften und hierher zu bringen. Möge es demselben gelingen, den Mörder dingfest zu machen, damit jene Schreckensthat gesühnt werde. (Kujawischer Bote).

Aus der Provinz Posen. (Eine seltene Kindtaufe) fand am Sonnabend in Rackwitz statt. Der einundzwanzigjährige Füsilier Heinrich Deuter vom 50. Infanterie-Regiment aus Lissa i. P., zur Zeit auf Urlaub bei seinem Vater, dem Butterhändler Deuter in Rackwitz, war bisher ungetauft. Auf Veranlassung seiner vorgesetzten Militärbehörde mußte sich D. in seinem Heimathsorte bezw. in der evangelischen Kirche zu Rackwitz taufen lassen. Die Taufhandlung wurde durch Herrn Pastor Witte vollzogen. Der Täufling beantwortete die üblichen Glaubensfragen selbst.

Posen, 22. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Der deutsch-freisinnige Verein in Posen proklamirte heute Nachmittag den bisherigen Abgeordneten Schmieder aus Breslau zum Landtagskandidaten für Posen Stadt. Als Landtagskandidat der Nationalliberalen für die Stadt Posen, auch von den Konservativen acceptirt, wird der frühere Eisenbahn-Direktionspräsident der Bergisch-Märkischen Bahn, Jonas, Besitzer des Ritterguts Polanowitz (Kreis Inowrazlaw) aufgestellt.

Vortrag über Emin Pascha in Graudenz.

Zu dem Vortrage über Emin Pascha, den Herr Direktor Dr Prowe aus Thorn Sonntag Abend im Logensaale zu Graudenz hielt, mochten sich wohl an 200 Zuhörer eingefunden haben. Der Redner führte nach dem „Geselligen" etwa Folgendes aus:

„Zu derselben Zeit, wo es dem großen Friedrich gelang, Westpreußen zu gewinnen, wurde Englands Macht in fernen Welttheilen begründet und bis heute hat es sein Uebergewicht über andere europäische Kolonialmächte behauptet. Mit Eifersucht betrachtet jetzt England Deutschlands aufstrebende Macht zur See und die Gründung deutscher überseeischer Kolonien. Aber es ist Deutschlands unwürdig, länger eine Kommissstellung im angelsächsischen Welthandlungshause einzunehmen, zumal England selbst durchaus nicht mehr so groß ist zur See wie einst. Wie Holland, ein Staat, um ein Siebentel kleiner als Ostpreußen, es vermochte, im fernen, heißen Indien festen Fuß zu fassen, so konnte auch Deutschland trotz seiner geringen Küstenlänge etwas ähnliches unternehmen. Oft hieß es freilich, es ist kein Raum mehr für uns. Wir hatten, wie unser Dichter sagt, im Reich der Träume verweilt, als man die Welt vertheilte. Als aber Deutschland wie durch ein Wunder einig und eine Großmacht wurde im Herzen Europas, konnte es auch an die Aufgabe, Kolonien zu gründen, herangehen. Wie einst Rom an den Mündungen der Donau den Grund zu dem heutigen Rumänien legte, dessen Sprache noch inselartig an Roms Kolonialmacht erinnert, so faßte Deutschland schon im zweiten Jahrzehnt des neuen Kaiserreichs in Afrika festen Fuß, indem ein Gebiet, das dreimal größer ist als das deutsche Reich, gewonnen wurde, ein herrliches, von Camoens, dem großen portugiesischen Dichter, besungenes Land — Ostafrika. Was Portugal in den letzten drei Jahrhunderten nicht in Afrika erreichte, das wird Deutschland möglich sein. Daß Deutsche in den heißesten Gegenden auszuhalten vermögen und die Kultur verbreiten können, beweist der Umstand, daß überall in der Welt Deutsche zu finden sind, zumal in Brasilien und im Kaplande, wo sie allerdings fremde Staatsbürger sind. Auch die holländischen Boerenrepubliken in Südafrika — sind sie nicht von Plattdeutschen gegründet und Jahrhunderte lang behauptet worden? Und es giebt im deutschen Ostafrika auch kühle Alpengegenden am Kilimandscharo, die den Deutschen sicher vortrefflich zusagen werden, besser jedenfalls als den deutschen Ansiedlern gewisse Theile Brasiliens und Egyptens.

Redner liest nun einen Brief eines nach Oberegypten ausgewanderten Westpreußen, Carl Neufeld, vor, der dort ein blühendes Handelshaus in Assuan am Nil gegründet hat, mit Zweiggeschäften in Wadi Halfa, an der Grenze des Sudans, in Kairo, der Hauptstadt Egyptens und in Alexandrien. Der Brief stammt aus dem Frühjahre 1887, es ist ein Abschiedsbrief an die in Bromberg noch lebenden Eltern des Schreibers, der noch in der Gefangenschaft des Mahdi in Khartum weilt. Er hat dort, um sein Leben zu retten, den muhamedanischen Glauben angenommen. Dasselbe hat auch Emin Pascha, der Statthalter der egyptischen Aequatorprovinz gethan, der deutsche Mann, der von Gordon an diesen äußersten Vorposten des egyptischen Reichs, nach Wadalai, gesandt wurde. Bis jetzt hat er seinen Posten behauptet, nachdem Gordon selbst zu Grunde gegangen ist und sein letzter Freund, der Italiener Casati, wie die Zeitungen neulich meldeten, getödtet worden ist. Emin heißt zu deutsch „der Getreue", der eigentliche Name Emins ist Dr. Eduard Schnitzer und er stammt aus Oppeln in Schlesien. Seine Mutter lebt in Neisse. Sein gesundes, praktisches humorvollschlesisches Wesen hat ihm bisher über alle Beschwerden hinweggeholfen. Rings umschlossen von Feinden, nämlich von mächtigen Negerfürsten, die theils durch Araber, theils durch Sendlinge anderer Völker gegen die Deutschen aufgereizt worden sind, hat Emin seine Provinz behauptet. Aus seinen letzten Briefen geht hervor, daß er wie ein Vater seinen Untergebenen die Segnungen der Kultur beizubringen sucht, ein Pionier deutschen Lebens und deutscher Wissenschaft. Er weist seine Leute in den einfachsten Handwerken an, hilft ihnen mit seinem medizinischen Wissen und verfaßt in seinen Mußestunden naturwissenschaftliche Aufsätze über sein Land und Tagebücher. Er steht auf einem ähnlichen Posten, wie einst die deutschen Ritter in Graudenz, Thorn und Marienburg mitten im slavischen Gebiete.

Aber Emin Pascha bedarf der Unterstützung — befreit will er nicht werden, er will nur gekräftigt werden, namentlich durch Waffen und Munition. Drei Unternehmungen, die zu seiner Unterstützung ins Werk gesetzt wurden, blieben erfolglos. Fischer, Lenz und zuletzt Stanley — keiner erreichte Emin in Wadalai. Redner glaubt nicht, daß Stanleys Tod sicher sei, denn die Afrikaner posaunen oder vielmehr trommeln eines Europäers Tod schnell durchs Land, wie es denn auch bei dem jüngst erfolgten Tode des belgischen Majors Barttelot geschehen ist. Von Stanley hat man noch nichts Bestimmtes gehört. Möglich, daß auch er, wie Emin, ringsum eingeschlossen sei. Wenn nun aber die Engländer Stanley kräftig unterstützt haben, so sollten die Deutschen zur Emin-Expedition alles Mögliche beitragen, es handelt sich darum, Deutsch-Ostafrika durch Handelswege mit Emin zu verbinden. Zwei Drittel Mill. Mark sind bereits aufgebracht, aber die Aufgabe könne nicht mit so geringen Mitteln gelöst werden. Emins Heer müsse verdreifacht werden, es müßten ihm Waffen zugeführt werden. Dazu kommen die Lebensmittel u. s. w., welche die Expedition selbst nöthig hat. Redner schließt mit dem Wunsche, daß bei den Bewohnern von Graudenz, wo einst Courbiere in ähnlicher Lage wie Emin sich gegen eine Uebermacht von Feinden behauptete, für einen Helden des deutschen Volkes, nicht vergebens um Beistand gebeten werden möchte, ehe es zu spät ist.

Lokales.

Thorn, 23. Oktober 1888.

— (Eine neue Ehejubiläumsmedaille) ist auf den Antrag der Kaiserin gestiftet worden und bereits einem bäuerlichen Ehepaar zu Woltersdorf bei Primkenau zum Feste der diamantenen Hochzeit übersandt worden. Die Kaiserin, die sich bei ihrer Anwesenheit in P. genau nach dem Hochzeitstage und den Verhältnissen des Ehepaares erkundigt hatte, sandte demselben außer ihren Glückwünschen ein reiches Geschenk.

— (Zum Güterverkehr). Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Königlichen Eisenbahndirektionen angewiesen, auf prompte Ablieferung und Inanspruchnahme der für den diesjährigen Herbst bestellten Güterwagen nachdrücklichst hinzuwirken, um die neuen Wagen zur Bewältigung des in diesem Jahre ganz außerordentlich starken Herbstverkehrs mitbenutzen zu können.

— (Gefährliche Spielmarken) sind jetzt im Handel. Dieselben tragen auf einer Seite das Bildniß Kaiser Friedrichs III., sind leicht vergoldet und unmerklich von der Größe eines Zehnmarkstückes abweichend. Auf der anderen Seite steht allerdings in einem Lorbeerkranze „Spielmarke"; die Nachahmung ist aber so täuschend, daß die Marke ohne genaue Prüfung leicht für ein Goldstück in Zahlung genommen werden kann.

— (Die Nähmaschine armer Leute ist unpfändbar) — mit dieser Entscheidung schließt ein sich um die Nähmaschine drehender Prozeß ab, welcher drei Instanzen durchlaufen hat. Eine Firma hatte bei einem Arbeiter die von der Frau benutzte Nähmaschine mit pfänden lassen. Auf erhobene Beschwerde entschied das Amtsgericht, daß dies unzuläßig sei, da es sich um ärmliche Verhältnisse handele. Das Landgericht hob jedoch diese Entscheidung wieder auf und erklärte, die Unpfändbarkeit der Nähmaschine nicht anerkennen zu können. Die bei dem Oberlandesgericht eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß die Entscheidung des Landgerichts umgestoßen und das Urtheil des Amtsgerichts wieder hergestellt wurde. In den Entscheidungen ist ausgesprochen, daß die Nähmaschine der Frau des Arbeiters zu den nicht der Pfändung unterliegenden Gegenständen gehört, welche als nothwendig zur Ausübung des Berufs für die Arbeiterin nicht entbehrlich sind.

— (Unterrichts-Kursus für Buchführung 2c.) Der Kaufmännische Verein beabsichtigt auch im bevorstehenden Winter die Einrichtung eines Unterrichts-Kursus für Buchführung 2c. Unter Zuhilfenahme eines nicht unerheblichen Zuschusses aus der Vereinskasse hat der Vorstand des Vereins den Betrag für von Nichtmitgliedern zugeführte Schüler auf 20 Mk. festgesetzt und werden etwaige Anmeldungen bei Herrn Carl Pichert, Schloßstraße 206, entgegengenommen.

— (Vorschuß-Verein.) Morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr findet eine Generalversammlung statt. Tagesordnung: Rechnungslegung pro 3. Quartal 1888.

— (Der Thorner Reiter-Verein) veranstaltet am Freitag den 26. Oktober ein Jagdreiten. Rendezvous: 2 Uhr Mittags auf der Leibitscher Chaussee zwischen Chausseehaus und Bielawy Krug.

— (Arbeiterfest.) Aus Anlaß einer beim Fort III fertiggestellten Arbeit gab Herr Baumeister Sand seinen dabei beschäftigt gewesenen Arbeitern und Arbeiterinnen, ca. 150 an der Zahl, am vergangenen Sonnabend im Saale des goldenen Löwen in Mocker ein Fest, wobei die Theilnehmer mit Speisen und Getränken reichlich bewirthet wurden. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß der Festlichkeit. Ein gleiches Fest ist auch für die beim genannten Bau beschäftigten Bauhandwerker in Aussicht genommen.

— (Jahrmarkt.) Der diesjährige Herbstmarkt, welcher heute seinen Anfang genommen hat, dauert 8 Tage. Zu demselben haben sich diesmal weit mehr Verkäufer eingefunden, als in den früheren Jahren. Während die Böttcher- und Geschirrwaarenhändler ihre Waaren auf dem Marktplatz der Neustadt ausgebreitet, haben die übrigen Händler, darunter die Schuh- und Spielwaarenhändler, auf der Altstadt in zahlreichen Buden die verlockendsten Gegenstände zum Kauf ausgestellt. Wenn das gegenwärtig schöne Wetter anhält, ist zu erwarten, daß die vorhandene Kauflust des Publikums eine rege bleibt und den Verkäufern ein befriedigendes Geschäft einträgt.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 16 Schweine incl. 8 Bakonier aufgetrieben. Für letztere wurden 45 Mk., für Landschweine 33—36 Mk. per 50 Kilo Fleischgewicht bezahlt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen. — Ein Schulknabe stahl in der Strobandstraße einen vierrädrigen Kinderwagen aus Korbgeflecht und versteckte denselben auf der Stadt-Enceinte zwischen den Steinen; angeblich wollte er mit dem Wagen Streusand holen. Die Bestrafung des Bürschchens ist in die Wege geleitet.

— (Gefunden) sind vier Oppermann'sche Landkarten am Postschalter, ein goldener Ohrring im Glacis, ein Stubenschlüssel an der Bache- und Elisabethstraßen-Ecke und eine quittirte Rechnung von D. M. Lewin am Bromberger Thor. — Zurückgelassen ist ein grauer Läufer in einem Geschäftslokal der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

---

§ **Stewken**, 22. Oktober. (Ueberfahren.) Am Mittwoch den 17. d. Mts. Abends wurde hier auf der Zollstraße von einem zweispännigen Fuhrwerk der Arbeiter David Albrecht aus Mocker überfahren, wobei derselbe einen Beinbruch erlitt und infolge dessen nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

Literarisches.

(Ein Wochenblatt für Jedermann), namentlich für Fabrikanten, Techniker und Handwerker, ist das bekannte Berliner Blatt: „Die Werkstatt", Meister Konrad's Wochenzeitung. Das Blatt erscheint an jedem Sonnabend, bringt allerhand Nützliches und Belehrendes, sowie Unterhaltendes, Ernstes und Heiteres für die Familie, außerdem zahlreiche „Offene Stellen" aus ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Stellengesuche kosten nur 30 Pfg., die in Briefmarken einzusenden sind. Jede Nummer hat mehrere Bilder.

Man bestellt das Blatt auf der Post wie bei jedem Buchhändler für nur 80 Pfg. vierteljährlich. Probenummern erhält Jeder gern und frei zugeschickt durch Meister Konrad in Berlin W. 57.

Kleine Mittheilungen.

Magdeburg, 20. Oktober. (Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft) ist im Begriff, in Magdeburg eine Ausstellung vorzubereiten. Bis jetzt sind für Thiere allein 43 000 Mark an Geldpreisen ausgesetzt. Von den landwirthschaftlichen Erzeugnissen wird die Moorkultur, aber nicht nur in ihren Früchten ausgestellt, sondern es wird auch die ganze Art und Weise der Einrichtung und des Betriebes dieser Kultur zur Anschauung gebracht werden; daneben sind Gegenstände der Preßfutter-Gewinnung, Handelsfuttermittel und Düngekalke zur Preisbewerbung zugelassen. Eine besondere Aufmerksamkeit widmet die Gesellschaft der Maschinen-Abtheilung.

Paris, 22. Oktober. (Feuersbrunst). In dem großen Fourage-Magazin von Fontainebleau brach Vormittags eine heftige Feuersbrunst aus und richtete erheblichen Schaden an. Das Feuer brach an vier verschiedenen Stellen gleichzeitig aus, weshalb Brandstiftung vermuthet wird.

(Lawinensturz.) Aus Italien wird ein furchtbares Unglück gemeldet. Bei Potenze in der Provinz Tarnent ging von einem Berge eine Steinlawine auf die Bahnlinie nieder in dem Augenblicke, als der Zug von Neapel nach Brindisi vorüberfuhr. Etwa 90 Menschen fanden bei der Katastrophe ihren Tod, während 70 mehr oder minder schwer verwundet wurden.

(Dampfer-Zusammenstoß.) Der auf der Fahrt von Stettin nach Glasgow befindliche englische Dampfer „Neptun" ist mit dem russischen Dampfer „Archangel", wie aus Bremen gemeldet wird, zusammengestoßen. Beide Schiffe sanken. Die Mannschaft des „Neptum" ist gerettet, über den Verbleib der Mannschaft des russischen Schiffes fehlt es an Nachrichten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

Berlin, 23. Oktober. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich verließ gestern Abend Wien, und traf heute Vormittags in Darmstadt ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	23. Oktbr.	22. Oktbr.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	216—	217—90
Warschau 8 Tage	215—70	217—60
Russische 5 % Anleihe von 1877	—	101—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—20	62—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—	56—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—10	101—10
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	167—75	168—20
Weizen gelber: November-Dezember	189—75	189—75
Dezember	190—75	190—50
loko in Newyork	110—75	110—
Roggen: loko	160—	159—75
October-November	159—70	159—75
November-Dezember	159—75	159—75
Dezember	160—	160—
Rüböl: October	56—80	57—30
April-Mai	56—30	56—40
Spiritus:		
70er loko	33—50	33—50
70er October-November	33—40	33—50
70er April-Mai	35—70	35—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 23. Oktober 1888.

Wetter: kalt.
Weizen fest, 127 Pfd. bunt 173 M., 128 Pfd. hell 175 M., 130 Pfd. hell 177 M.
Roggen fest, 118 Pfd. 142 M., 120/1 Pfd. 144 M., 123 Pfd. 145 Mark.
Gerstebraune, 106—130 M. je nach Qualität.
Hafer 126—134 Mark.

Königsberg, 22. Oktober. Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 56,00 M. Gd., loko nicht kontingentirt 36,00 M. Gd. Termine pro Oktober nicht kontingentirt 34,50 M.

Berlin, 22. Oktober. (Städtischer Central-Viehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3340 Rinder, 13 243 Schweine, 1394 Kälber und 11 258 Hammel (von denen 6189 Ueberständer vom vorigen Markt). — Für Rinder war Preisbesserung nicht zu erzielen, bessere Waare vielmehr erreichte nur schwer vorwöchentliche Preise, weil die Schlächter noch mit Vorräthen versehen sind. Der Markt wickelte sich langsam ab und wird nicht geräumt. Ia 50—54, IIa 45—48, IIIa 35—40, IVa 30—33 Mk. per 100 Pfund Fleischgewicht. In ländische Schweine in reifer, feinster und kerniger Waare im Gewicht von gut 300 Pfund waren wieder wenig vertreten, aber sehr begehrt, es erzielten daher einige ausgesuchte Posten noch über die Notiz. Im Ganzen verlief der Handel, wenngleich die Preise etwas angezogen, nur langsam, Export war verhältnißmäßig nicht stark und verblieb Ueberstand. Bezahlt wurde Ia mit 50 bis 51, einzelne ausgesuchte Posten darüber, IIa 46—49, IIIa 42—45 Mk. pro 100 Pfund mit 20% Tara. Bakonier (1862 Stück) gingen bei flauem Handel um ca. 1 Mk. per 100 Pfund zurück und wurden ebenfalls nicht geräumt; 49—51 Mk. pro 100 Pfund mit 45—50 Pfund Tara pro Stück. Kälberhandel langsam, 50 bis 60 Pf. für Ia und 38 bis 48 Pf. für IIa per Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt zeigte genau dieselbe flaue Tendenz wie vor acht Tagen; die Preise blieben unverändert und es wurde bei Weitem nicht geräumt (ca. 2000 Stück Ueberstand). Ia 40—48, IIa 25—35 Pfg. p. Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. Oktober	2hp	761.9	† 5.4	NW³	6	
	9hp	763.7	† 2.1	NW¹	9	
23. Oktober	7ha	762.8	† 1.6	SW²	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Oktober 0,72 m.

Faschinen-Auktion.

Freitag den 26. Oktober cr.
Nachmittags 3 Uhr

findet in dem **Gasthause** des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** die öffentliche Lizitation der aus den diesjährigen Schlägen und Durchforstungen der Königlichen Oberförsterei Schirpitz entfallenden Faschinen statt.

Die Verkaufsbedingungen sowie die Angabe über die Lage der einzelnen Hiebsorte sind auf dem Bureau des unterzeichneten Oberförsters zu erfahren oder event. gegen Kopialien von dort zu beziehen.

Auch sind die Belaufsbeamten angewiesen, Reflektanten die Hiebsorte auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Schirpitz den 18. Oktober 1888.

Der Königliche Oberförster
Gensert.

Freitag den 26. Oktober 1888
Vormittags 9 Uhr
sollen am äußeren Grabenrande rechts und links des Bromberger Thores ca. 80 Stück Pappelbäume unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf dem Stamm verkauft werden.
Versammlungsort am Bromberger Thor.
Königliche Fortifikation Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag den 26. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes
1 mahagoni Wäschespind
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 23. Oktober 1888.
Rumpf, Hilfsgerichtsvollzieher.

Trikotagen
für Herren, Damen und Kinder,
gestrickte Westen
für Herren und Damen,
gestrickte Unterröcke
in Vigogne und Wolle,
empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.
1 Parthie weiße Gardinen verkaufe **räumungshalber sehr billig.**

Feinste neue Linsen,
Victoria - Erbsen,
geschält und ungeschält,
Teltower Rübchen,
Maronen,
empfiehlt
J. G. Adolph.

Confect
Melange,
in feiner Mischung
pro Pfund 70 Pfg.
offerirt
die Wiener Caffee-Lagerei,
Neustädt. Markt Nr. 257.

Sopha's
in verschiedenen Façons
hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
P. Trautmann Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Die Wasch- u. Plättanstalt
von **Flader**
befindet sich **Araberstraße Nr. 120** und empfiehlt sich zur schnellen und sauberen Ausführung. Billige Preise.

Blokker's holländ. Cacao
ist unbedingt der feinste.
Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blokkers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekannten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.
Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. ½ Ko. M. 3,30, p. ¼ Ko. M. 1,80, p. ⅛ Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Caviar
Elb, mild, Fßch. v. 2—8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . à Mk. 3,10
Kaukasischen, grobkörnig . . à Mk. 4,—
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Rechnungsformulare
für die
Kgl. Garnisonverwaltung
vorschriftsmäßig gedruckt, sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage meine unter der Firma **J. Rakowicz** geführte
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialienhandlung
an Herrn **L. von Bulinski** verkauft habe.
Dem hochgeehrten Publikum für das mir reichlichst geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
J. Rakowicz.

Unter Bezugnahme auf obige Mittheilung beehre ich mich, dem hochgeehrten Publikum zu bestätigen, daß ich die bisher unter der Firma **J. Rakowicz** auf hiesigem Platze bestandene
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialienhandlung
käuflich erworben habe und dieselbe unter der Firma
W. Bulinski vorm. J. Rakowicz
fortführen werde.
Meine Verbindung mit dem gesammten Buchhandel und meine Fachkenntnisse, die ich mir durch langjährige Praxis erworben habe, gestatten mir, allen Anforderungen Genüge zu leisten.
Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, werde ich mich bemühen, durch pünktliche und reelle Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
L. v. Bulinski.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein **bedeutend vergrößertes**
Gold- u. Silberwaaren-Geschäft
wieder in meinem vollständig renovirten Laden befindet.
Oskar Friedrich, Juwelier,
Thorn, Elisabethstraße 89|90.

Hierdurch machen wir dem p. Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir am dortigen Platze eine **Niederlage** unserer **Biere**
Herrn Franz Dulski, Altst. Markt 304,
übertragen haben.
Hochachtungsvoll
Brauerei Boggusch.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung, werde stets sämmtliche Biere obiger Brauerei zu Originalpreisen, sowohl in Gebinden als in Flaschen, in guter Qualität auf Lager halten und bitte mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, da ich stets bestrebt sein werde, meine Kundschaft nach jeder Richtung zufrieden zu stellen.
Thorn im Oktober 1888.
Hochachtungsvoll, ergebenst
Franz Dulski.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ganz ergebenst mit, daß ich in der **Kulmerstrasse 308** eine
Blumen - Halle
errichtet habe. Empfehle gleichzeitig eine reichhaltige Auswahl blühender Topfgewächse und Blattpflanzen. Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen 2c. der neuesten Art.
Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
J. Marciniec,
Gärtnerei Bromb. Vorst. 2. Linie 51.

Original Pariser und Wiener Modellhüte treffen täglich bei mir ein.

A. M. Dobrzyński
Putz- und Weißwaaren-Geschäft
Breitestraße 3, Passage,
offerirt zur bevorstehenden
Herbst- und Winter-Saison
sein reichhaltiges Lager wie folgt:
Ungarnirte Filzhüte von M. 1 an, garnirte Damenhüte von Mk. 2,50 an, bis zu den hochelegantesten.
Damen- und Kinder-Kapotten von Mk. 2,50 an, Negligée-Hauben von Mk. 0,50 an, Mädchen- und Knaben-Mützchen billig, Jabots, Fischus, Aufsätze, Rüschen, Schleier, große Auswahl Promenaden- u. Ball-Fächer, Atlas-, Cachemir- und Alpaca-Schürzen, Tricot-Taillen jeden Genre's, Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Sammets, Plüches, Atlas, Hutagraffen, Hutnadeln, Perlflügel, Perlbordüren 2c., Trauschleier und Traukränze, Trauerhüte in stets großer Auswahl.
Vorjährige Damenhüte werden nach den neuesten Modellen schnell und sauber umgearbeitet.

Für Modistinnen und Schneiderinnen biete ich ganz besondere Preise.

Nähmaschinen. Reparaturen an Nähmaschinen aller Gattungen werden mit einjähriger Garantie billigst ausgeführt.
J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.
Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

Ziegel 2. und 3. Kl. offerirt billigst **S. Bry.**

Hutfedern werden **gefärbt** und **gekräuselt,** sowie alle Sorten **Handschuhe gewaschen** und unter **Garantie** des **Nichtabfärbens gefärbt** bei **J. Rau,**
Katharinenstraßen-Ecke 96/97.

Ein fast neuer **Kaisermantel** ist sehr billig zu verkaufen **Bäckerstr. 166 I.**

In der Aula der Bürgerschule.
Sonntag den 4. November 1888:
CONCERT
Deutsches
Damen-Quartett
bestehend aus den Damen:
Fräulein Lina Thomas (I. Sopran) | Fräulein Marie Spiess (I. Alt)
„ Emma Menzel (II. Sopran) | „ Elsa Menzel (II. Alt)
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Joh. Doebber-Berlin.**
Billets à 2,50 und 1,50 in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Münchener Löwenbräu.
Generalvertretung:
Georg Voss - Thorn,
Ausschank: Baderstraße Nr. 59|60.
Verkauf in Gebinden in ½, ¼ und ⅛ To. (15 Liter).

Restaurant C. Wunsch
Bache Nr. 49
Stamm-Abendbrot.

Heute Mittwoch den 23. d. M.
Flacki. Eisbein.

Culmbacher Bier
aus der
berühmtesten Brauerei von H. Häring
empfiehlt in Gebinden und Flaschen die
Bierhandlung E. Stein,
Kulmerstraße 340/41.

C. Koch & Co.
SO., Berlin, Elisabethufer 42,
empfehlen **Pferde-, Vieh-, Hundescheeren,** thierärztliche, landwirthschaftl. Instrumente, sowie ihre
Dampfschleiferei
für sämmtliche Scheeren und Instrumente.
Illustr. Preislisten franko und gratis.

Unterricht im **Kunstgesang** und **Deklamation** ertheilen **Hermann** und **Marie Boldt,**
Schuhmacherstr. 421, 2. Et.

Einige junge Damen, die die **Damenschneiderei** in allen Zweigen und den Schnitt nach der berühmten Methode der deutschen Lehrgesellschaft für Zuschneidekunst erlernen wollen, können noch eintreten bei
Mathilde Schwebs,
Bäckerstr. 166 I.

Ein Schreiber
(Anfänger) findet vom 1. n. Mts. ab Beschäftigung auf dem Polizeisekretariat.

Ein Lehrling
wird gesucht.
Weinhandlung L. Gelhorn.

Ein Kellnerlehrling
wird verlangt in
C. Wunsch's Restaurant.

Einen gewandten und nüchternen
Arbeiter
zur Kohlenabfuhr sucht
Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk & Holzhandlung.

---

100 Erdarbeiter
erhalten bei hohem Lohn Arbeit beim Bau der Verbindungsbahn Bahnhof Mocker-Katharinenflur. Meldungen beim Schachtmeister **Gerlach** dortselbst.

Eine Aufwartefrau
sucht **Theodor Salomon, Friseur,** Kulmerstraße.

Einem fleißigen reinlichen
Hausmädchen
wird zum 1. November gute Stellung nachgewiesen. Bei wem? sagt die Exp. d. Ztg.

Zum 1. November findet ein ordentliches
Hausmädchen
anständige Stellung. Näheres in der Exp.

Ein anständiger junger Mann sucht zum 1. November ein einfach möblirtes heizbares Zimmer. Mittagstisch dazu erwünscht. Schr. Offerten mit Preisangabe **sub L. S.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Gerechtestr. 96. **J. Sellner.**

---

2 gut möbl. Zimmer preiswerth zu vermiethen Ecke Coppernikus- und Bäckerstraße 244 I.

---

2 gut möblirte Zimmer mit auch ohne Burschengelaß. Neustadt 138/139 2 Tr.

Bel-Etage versetzungshalber vom 1. Novbr. resp. 1. April zu verm. Bankstraße 469.

---

2 gut möbl. heizbare Zim. hat zu verm. **v. Manstein,** Gr.-Mocker, Mostrichfabrik.

---

1 möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengelaß part. z. verm. **Kulmerstr. 319.**

---

1 möbl. Zim. u. Kab. part. Gerechtestr. 118.

---

1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerstenstr. 98.

Mittwoch, 31. Oktober
Aula der Bürgerschule
Lieder- und Cello-Abend.
Frl. Brauer, Frl. Colmar,
Pianistin, Concertsängerin,
Ernst Döring,
Violoncellist,
preisgekrönt.
Numm. Billets 2 Mk., numm. Billets drei Stück 4.50, Stehplätze 1 Mk.
Bequeme Sitze.
Nach den Claviervorträgen — Nr. 4 des Progr. — findet eine längere Pause statt, während welcher die Saalthüren vollständig geöffnet bleiben.
E. F. Schwartz.

Thorner Fechtverein
Gemüthliches Zusammensein
Jeden Mittwoch, wie bekannt
Bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Thorner Reiter-Verein.
Freitag den 26. Oktober cr.
findet
Jagdreiten
statt.
Rendezvous: 2 Uhr Mittags auf der Leibitscher Chaussee zwischen Chausseehaus und Bielawy-Krug.
J. A.:
Lieutenant **Schlüter.**

Einem geehrten Publikum Thorn's zeigen die
Dienstleute
an, daß während der Wintermonate **Bestellungen** im Geschäftslokal des Herrn **Marcus Henius** angenommen werden.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis ₰	höchster Preis M	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	17	50	18	00
Roggen	„	13	50	14	50
Gerste	„	11	50	13	00
Hafer	„	12	50	13	50
Lupinen	„	5	50	7	50
Wicken	„	9	00	10	00
Stroh (Richt-)	„	6	—	—	—
Heu	„	6	50	—	—
Erbsen	„	13	00	16	00
Speisebohnen weiße	„	—	—	—	—
Kartoffeln	„	3	60	4	—
Mohrrüben	„	—	—	14	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	—	—	80
Kalbfleisch	„	—	60	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	—	60	—	80
Eßbutter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	„	—	—	1	—
Zander	„	—	—	1	60
Hechte	„	—	—	1	20
Barsche	„	—	—	1	00
Schleie	„	—	—	1	20
Bleie	„	—	—	1	20
Krebse	Schock	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	50	4	—
Petroleum	„	—	10	—	12
Spiritus	„	—	—	—	25
		—	—	—	60

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.